

Dr. Günter Postler

Die Ökologisierung der Zucht: „Rinderzucht auf Lebensleistung“

Unter Praktikern wird allgemein eine problemlose, leistungsstarke, langlebige Milchkuh gewünscht. Von diesem Wunsch hat sich die Wirklichkeit in der Milchviehzucht in den letzten Jahrzehnten aber immer weiter entfernt. Wie ist es dazu gekommen?

Züchtung ist eine sehr alte kulturelle Leistung des Menschen. Nach Jahrmillionen natürlicher Selektion durch die Natur, im Rahmen der Evolution, begannen unsere Vorfahren Wildtiere zu domestizieren. Diese Haustierwerdung begann bei den ältesten Haustierarten vor ca. 16.000 Jahren. Eine intensivere Selektion fand während der klassischen Tierzucht innerhalb der letzten beiden Jahrhunderte statt und in den letzten Jahrzehnten wurden diese Bestrebungen durch Biotechniken noch beschleunigt. Die Ära der einseitigen Hochleistungszucht war angebrochen.

Ethisch verantwortungsvoll

Tierzucht ist immer ein Eingriff in die Eigenständigkeit der jeweiligen Rasse. Wir Menschen wählen aus, wer sich weiter vererben darf oder im Kochtopf landet, bestimmen den unseren Zielvorgaben am besten entsprechenden Partner für die Anpaarung und verändern damit nachhaltig das Aussehen aber auch die Anpassungsfähigkeit und Überlebensfähigkeit (und somit das gesamte Erbgut), ohne an die Auswirkungen für das jeweilige Tier, die Rasse oder Art zu denken. Tierzucht hat dort ihre Grenzen wo, die Überlebensfähigkeit der jeweiligen Rasse eingeschränkt oder verunmöglicht wird. Beispiele dafür gibt es leider schon genügend, wie z.B. die Weiß-Blauen Belgier (extremer Anteil an Kaiserschnitten, ohne die Mutter und Kalb sterben würden) oder bestimmte Masthähnchenherkünfte und Puten (können sich aufgrund der enormen Muskelmassen nicht mehr natürlich fortpflanzen) zeigen.

Leistung um jeden Preis hat auch ihren Preis

20 Prozent der Milchkühe treten ihren Weg zum Metzger wegen Sterilität und Fruchtbarkeitsstörungen an, ca. 15 Prozent wegen Eutererkrankungen und ca. 10 Prozent wegen Klauen- und Gliedmassenerkrankungen. Auf Grund einer gewollten, „tierzüchterischen“ Entscheidung verlassen weniger als 20 Prozent der Kühe die Betriebe. Alle anderen Abgänge sind krankheitsbedingt und ihnen geht oft eine mehr oder weniger lange Zeit der Probleme und Kosten voraus.

Die heutige nur noch zweieinhalbjährige Nutzungsdauer hat einen negativen Einfluss auf die Wirtschaftlichkeit der Milchviehhaltung:

1. Im Durchschnitt ergibt sich durch den kurzen Nutzungszeitraum nur eine Gesamtlebensleistung der Milchkühe von ca. 15.000 bis 20.000 kg Milch (rasseabhängig). Das durchschnittliche Erstkalbealter liegt bei ca. 30 Monaten und verursacht Aufzuchtkosten von ca. 1.500 bis 1.700 Euro. Diese müssen auf die Gesamtlebensleistung umgelegt werden und belasten daher jeden einzelnen Liter Milch sehr stark. Eine Verdoppelung der durchschnittlichen Lebensleistung auf über 30.000 kg Milch führt nahezu zu einer Halbierung der Aufzuchtkosten.

2. zweieinhalb Jahre Nutzungsdauer bedingt auch nur ca. zweieinhalb Kälber pro Kuh und Leben. Es bleiben auf der weiblichen Seite also nur ca. 1,2 Kalbinnen/Färsen übrig, die die Mutter nach ihrem kurzen Leben ersetzen müssen. Eine Selektion auf der weiblichen Seite kann somit kaum noch stattfinden.

Die Zucht mit Kuhfamilien verschwindet immer mehr im Hintergrund und mit ihr die bäuerliche Zucht. Der Züchter lässt sich die Zucht aus der Hand nehmen, alles konzentriert sich auf die Bullenauswahl. Es heißt „der Bulle ist die halbe Herde“, aber mindestens die andere Hälfte sind die Kuhfamilien auf dem Betrieb des Züchters. Von diesen Tieren weiß der Züchter sehr viel, kann sie einschätzen, kennt diejenigen mit denen er gerne weiterzuchten möchte. Was im Gegensatz dazu weiß er von einem hochgelobten Bullen aus einem Hochglanzkatalog?

Die einseitige Hochleistungszucht hat aber noch andere Auswirkungen:

- Auf der Seite des Aufwands müssen immer höhere Kraftfutterkosten verbucht werden. Der Wiederkäuer Kuh wird zum Nahrungskonkurrenten des Menschen gemacht. Die natürlich gefütterte Kuh ist kein Klimakiller, sie ist in der Lage, aus für den Menschen nicht verwertbarer Rohfaser höchstwertiges Eiweiß aufzubauen.
- Weiterhin sind die Behandlungskosten drastisch angestiegen,
- ebenso der Managementaufwand, wenn man diese Hochleistungstiere noch angemessen versorgen und betreuen will. Ohne diese Intensivbetreuung geht es nicht mehr, oder die Situation wird für viele Tiere tierschutzrelevant.

In den letzten Jahrzehnten hat die Tierzucht in Kombination mit der Fütterung auch dazu geführt, dass die Kühe erheblich größer und schwerer wurden. Dadurch passen viele Tiere nicht mehr in Ställe, die 25 Jahre und älter sind, was wiederum zu einer erhöhten Abgangsrate (Schlachtung) bei den Kühen führt. Kühe mit 900 kg Körpergewicht und mehr sind heute keine Seltenheit. Bei einem Leistungsvergleich mit leichteren Kühen schneiden sie oft bezogen auf das Kilogramm Milch pro Kilogramm Körpermasse sogar schlechter ab. Die reine Milchleistung ohne zusätzliche Eckdaten sagt wenig über die Wirtschaftlichkeit eines Betriebes aus und sollte immer in Relation zu oben gesagtem gesehen werden.

Was muss demnach geändert werden, wie sieht eine naturgemäße Rinderzucht aus?

Kriterien der naturgemäßen Zucht:

- a) Zuchtziele im Sinne naturgesetzlicher, evolutionärer Zusammenhänge
- b) Selektion auf stabile Konstitution als Basis jeder Spezialleistung
- c) Beachtung biologisch funktioneller Zusammenhänge
- d) Berücksichtigung positiver und negativer Merkmalsbeziehungen
- e) Berücksichtigung von Genotyp-Umwelt-Interaktionen
- f) Steigerung der Gesundheit, Nutzungsdauer und Lebensleistung
- g) Zuchtwertschätzung anhand gewichtsabhängiger Leistung, Gesundheitswerten und Leistungssteigerung.

Die Natur selektiert immer auf eine größtmögliche „Überlebensfähigkeit“ auf Basis einer guten Konstitution und Anpassungsfähigkeit. Damit ist garantiert, dass ein Lebewesen sich selbst erhalten kann und über die Fortpflanzung zur Arterhaltung beiträgt.

Züchtung muss immer das gesamte Tier betrachten einschließlich seiner Umwelt, eine Manipulation an einer Stelle hat immer auch Auswirkungen auf andere Merkmale.

Rinder sind Lauftiere, Wiederkäuer und Säugetiere. Diesen Gegebenheiten muss in der Haltung (Laufstallhaltung für Lauftiere), der Fütterung (wiederkäuergerechte Fütterung) und der Zucht (naturgemäße Zucht) Rechnung getragen werden.

Das Rind ist ein Säugetier: Milch von der Kuh, Fleisch von ihren Söhnen

Wird dieser Zusammenhang nicht beachtet, dann kommt es zu einer hormonellen Verschiebung. Das Ergebnis ist eine Verlagerung stark bemuskelter Partien an Körperstellen, die am weiblichen Rind weniger wünschenswert sind, z.B. eine verstärkte Innenschenkelbemuskulung, die das Euter nach unten abdrängt und zu Schäden am Eutersitz und der Euteraufhängung führen. Der gleichzeitige Mangel an ausreichend weiblichen Hormonen bewirkt eine schlechtere Geburtswegaufweitung (Östrogene) und eine Wehenschwäche (Oxytocin), mit dem Resultat der Schweregeburt. Insgesamt kommt es zu einer schlechteren Fruchtbarkeit.

Die Funktion bestimmt die Form

Formalistische Vorstellungen im Bereich des Exterieurs führen, wenn sie nicht in Verbindung mit funktionellen biologischen Zusammenhängen stehen, zu Fehlbeurteilungen und damit zu Nachteilen für das Individuum und die Art. Funktionell ist eine leicht gesenkte Rückenlinie mit hervortretendem Kreuzbein und Schwanzansatz. Diese Rückenlinie gewährleistet ein Schwingen der Wirbelsäule beim Gehen und Laufen, also ein Auspendeln der Kräfte zwischen Vor- und Nachhand (Rinder sind Lauftiere).

Eine nicht funktionelle Rückenlinie kann zusätzlich über die Stellung der Hintergliedmaße eine falsche Belastung der Klaue bewirken. Diese falsche Belastung führt zu einem unphysiologischen Klauenabrieb am Klauenballen, wodurch früher oder später Klauenprobleme auftreten. Die „unverzuchtete“ Kuh belastet am stärksten die Klauenwand und nutzt daher diesen Tragrand stärker ab als den Ballen. Die Klauenwand ist härter und wächst schneller nach, woraus eine physiologische Abnutzung resultiert. Diese Funktionalität wurde von der Evolution über Jahrmillionen heraus selektiert und führt bei Wildtieren zu einem perfekten Zusammenspiel zwischen Abnutzung und Nachwachsen (Wildrinder, Wildpferde, Hirsche usw. brauchen keine Klauenpflege).

Das Exterieur sollte nur dort stärker berücksichtigt werden, wo ein biologisch positiver Zusammenhang zur Lebens- und Leistungsfähigkeit des Tieres besteht, unter Beachtung der Merkmalsbeziehungen und der natürlichen Funktionsfähigkeit.

Hohe Lebensleistung als Grundlage der Zucht

Die hohe Lebensleistung ist das Fundament der Milchviehzucht, das Ergebnis eines langen, produktiven Lebens. Kühe, die eine hohe Lebensleistung erreicht haben, müssen gesund, fruchtbar, stoffwechselstabil, kurz gesagt leistungsstark und problemlos (mit gutem Charakter) gewesen sein.

Diese Tiere sind in der Regel wenig auffällig. Sie zeigen in der ersten Laktation meist keine sehr hohe Leistung, sind spätreifer, steigern sich dann entsprechend ihren Möglichkeiten über die weiteren Laktationen ohne Leistungsüberforderungen zu zeigen, denn sie wachsen während dieser Zeit selbst noch und bekommen dadurch ein höheres Grundfutteraufnahme-vermögen. Schließlich wundert sich der Züchter über diese Kuh, die so unauffällig war, jetzt aber schon z.B. in der sechsten Laktation steht, regelmäßig ein Kalb bekommen hat und bei der auch die Leistung stimmt. Züchterisch interessant wird es nun, wenn der Züchter feststellt, dass auch schon die Mutter, Großmutter und Seitenverwandte eine hohe Lebensleistung aufgewiesen haben.

Eine erfolgreiche Lebensleistungszucht setzt das gehäufte Auftreten hoher Lebensleistungen innerhalb von Familien voraus, als Kriterium einer hohen Vererbungswahrscheinlichkeit dieses Merkmales. Paart man nicht verwandte Tiere solcher Familien (Linien) untereinander, dann treffen mit einer hohen Wahrscheinlichkeit "funktionell homozygote" Erbanlagen beider Elternteile aufeinander. Dies führt zu einer entsprechenden Merkmalsausprägung (gute Konstitution, Gesundheit, Fruchtbarkeit, Dauerleistungsbereitschaft) und bedeutet:

Eine Kuh aus einer entsprechenden Lebensleistungsfamilie muss mit einem Bullen einer anderen Lebensleistungsfamilie angepaart werden, damit bei den Nachkommen beide positiven Seiten vereint sind.

Im Zuchtprogramm der "Arbeitsgemeinschaft für Rinderzucht auf Lebensleistung" und der neu gegründeten „Europäische Vereinigung für Naturgemäße Rinderzucht - EUNA“ werden solche Linien, in denen sehr hohe Lebensleistungen gehäuft auftreten, in Form der Linien-Rotation miteinander angepaart. Bei dieser Anpaarungsmethode erreichen die gefürchteten Inzuchtwirkungen kein gefährliches Ausmaß, und die Vererbungssicherheit wird von Generation zu Generation verbessert.

Die Grundlagen der Rinderzucht auf Lebensleistung sind für alle Rinderrassen sowie für die Zucht anderer landwirtschaftlicher Nutztiere anwendbar.

Vorteile einer höheren Nutzungsdauer und Lebensleistung

1. Bessere Selektionsintensität durch mehr Nachkommen
2. Senkung der Remontierungskosten
3. Durch sinkende Aufzucht- und geringere Erzeugungskosten pro Liter Milch
4. Ausgewachsene Kühe haben eine höhere Futteraufnahmekapazität und produzieren in ihrem optimalen Leistungsbereich
5. Eine gewachsene Herdenstruktur wird erreicht, die etwa aus einem Drittel jungen, einem Drittel mittleren und einem Drittel älteren Tieren besteht Weniger Kühe müssen

jährlich ersetzt werden, dadurch weniger Rangordnungskämpfe, der Herdenverband ist stabiler, damit ruhiger, was speziell für Herden mit behornten Tieren ein großer Vorteil ist

7. Geringere Tierarztkosten durch konstitutionsstarke, gesunde Tiere
Anstieg des Unternehmensgewinns durch steigende Deckungsbeiträge pro Kuh bis zur neunten Laktation.

Insgesamt bedeutet eine Verbesserung der Nutzungsdauer und Lebensleistung eine wesentliche Steigerung der Wirtschaftlichkeit und des Tierwohls.

Ausblick

Inzwischen gibt es kaum noch eine Zuchtorganisation, die es sich leisten kann nicht von Lebensleistung (LL) und Nutzungsdauer (ND) zu sprechen. Die Umsetzung lässt aber bei genauerer Betrachtung zu wünschen übrig, immer noch stehen die hohe Einsatzleistung und höchste Milchleistungen (dann oft von völlig überforderten und kranken Tieren) im Vordergrund.

Im deutschsprachigen Raum gibt es jedoch seit über 30 Jahren die „Arbeitsgemeinschaft für Rinderzucht auf Lebensleistung“ und einige Schwesterorganisationen, die konsequent und erfolgreich dieses Zuchtkonzept umsetzen.

Im Jahr 2000 wurde anlässlich des Treffens der europäischen Lebensleistungsorganisationen ein Kriterienkatalog für die Auswahl von LL-Bullen erarbeitet. Es wurde beschlossen, anhand dieses Kriterienkatalogs Bullen auszuwählen und einen gemeinsamen LL-Bullenkatalog herauszugeben. Der erste Bullenkatalog erschien im Oktober 2000 und wird regelmäßig ergänzt.

Durch das Projekt „Kuhfamilien und Natursprungbullen“, das seit 2005 erfolgreich die Basiszucht auf Praxisbetrieben auf eine breitere Grundlage stellt und eigene Kuhfamilien, Natursprung- und Besamungsbullen züchtet, wurden die Erfahrungen der Lebensleistungszucht auf die Rassen Fleckvieh und Braunvieh übertragen. Es wurden eigene Zuchtlinien selektiert und in der Folge eigene LL-Kataloge für Braunvieh- und Fleckviehbullen erstellt.

2013 wurde dann als Ergebniss des Praxisprojektes und auf Wunsch vieler Züchter die „Europäische Vereinigung für naturgemäße Rinderzucht – EUNA“ gegründet. Aktuell steht Teil III dieses zukunftsorientierten Praxisprojektes am Start. Damit kann jetzt jeder interessierte Züchter eine konsequente Zucht auf problemlose, leistungsstarke und langlebige Kühe umzusetzen.



Arbeitsgemeinschaft
für Rinderzucht
auf Lebensleistung



Dr. Günter Postler, Herrmannsdorf 7, D-85625 Glonn